

Stellen Sie sich vor, sie sitzen auf wunderliche Weise in einem Bienstock inmitten tausender Bienen. Es wuselt, zirpt, quitscht, nagt und summt. Sprechen die Bienen miteinander oder sind es einfach Geräusche, die durch ihre Tätigkeit entstehen? Rätselhaft für Imker und Forscher.

Und stellen sie sich vor, Sie stehen bei bestem Flugwetter ganz nah vor dem Flugloch mitten in der Anflugschneise und hunderte von Bienen fliegen an Ihnen vorbei. Sie sind eingehüllt in ein fast endloses wirkendes summendes Kontinuum. Plötzlich hören Sie menschliche Stimme, die gleich den Bienen singenderweise um sie herum fliegen. Hören Sie Bienen oder Menschen?

Kunst im naturwissenschaftlichen Kontext

Peter Wandeler, Direktor des Naturhistorischen Museums Fribourg, CH, meint: «Ein naturhistorisches Museum hat die Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnis, das Bewusstsein für die Natur und die Wertschätzung gegenüber der Natur zu fördern. Nebst all den bekannten Vermittlungstool hilft eine künstlerische Ebene der Naturwissenschaft, Besucherinnen und Besucher auf eine neue Art zu sensibilisieren und sogar neues Publikum anzusprechen». Die Aussage eines Besuchers – wer als Gast eine so beeindruckende Behausung erlebe, vergesse die Begegnung mit den Gastgeberinnen nicht – bestärkt diese Aussage.

beabee als Erlebnis

Die Klanginstallation berührt, bewegt und fasziniert die Besucherinnen und Besucher. Sie tauchen ein in das Geheimnis Natur, werden sensibilisiert, offen und neugierig. Die Klanginstallation kann nach Belieben eigenständig bestehen oder in einen Kontext eingebunden werden. Das Museum „zur Allerheiligen“ in Schaffhausen als Mehrspartenmuseum hat beispielsweise die Installation so in die Sonderausstellung „Bienen-, bedrohte Wunderwelt“ so eingefügt, dass die zwei Museumssparten Kunst und Naturwissenschaft das gleiche Thema unterschiedlich angegangen sind.

Verein BE A BEE

Der Verein bezweckt die Förderung des Bienenwesens in Wissenschaft, Kunst, Bildung und Vermittlung. Er versteht sich als Plattform rund um das Thema Biene (Wildbienen mit eingeschlossen) und unterstützt nach Möglichkeiten verschiedene Vorhaben. Die Klanginstallation wird ohne Ausstellungsgebühren ausgeliehen.

Referenzen

Dr. Peter Wandeler, Direktor ,Naturhistorisches Museum Fribourg. Mail: Peter.Wandeler@fr.ch

Dr. Urs Weibel, stellvertretender Direktor, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. Mail: urs.weibel@stsh.ch

Prof. em. Dr. Jürgen Tautz, Biozentrum Universität Würzburg. Mail: tautz@biozentrum.uni-wuerzburg.de

Technische Angabe

siehe separaten technischen Raider.

Ausleihbedingungen

Nur in Innenräumen möglich, ohne weitere akustische Exponate im gleichen Raum. Keine Ausleihgebühr (Spende an Verein BE A BEE willkommen), Übernahme der Transportkosten, Spesenentschädigung für zwei Personen von uns (Reisekosten, Übernachtungen und Essen) während der Auf-, bzw. Abbauzeit, Hilfe von vier MuseumstechnikerInnen seitens Museum und Gewährleistung eines Versicherungsschutzes.

Kurzbeschreibung

Die Klanginstallation be a bee ist eine transdisziplinäre Kunstinstallation und entwickelte sich aus der Forschungsarbeit Vom Klang der Bienen. Dort wird zusammen mit Naturwissenschaftlern und Imkern nach Klängen und Geräuschen gesucht, die die bisher bekannten akustischen Äusserungen der Bienen erweitern.

Die Installation besteht aus zwei Räumen: der **Klangraum Bienenstock** repräsentiert das Innere eines Bienenkastens und der **Klangraum Vor dem Flugloch** bildet den Raum vor einer Bienenbehausung nach.

Der **Klangraum Bienenstock** ist eine begehbare, überdimensionierte Bienenbeute und ist bestückt mit 33 Lautsprechern. In diesem dunklen und warmen Raum sind die verborgenen und rätselhaften Geräusche und Klänge der Bienen zu vernehmen. Beim Betreten des Bienenstockes ändern sich die Grössenverhältnisse: auf einem Bildschirm krabbeln um ein Vielfaches vergrösserte Bienen vor der Abflugöffnung herum.

Der andere **Klangraum Vor dem Flugloch** ist ein aus 16 Lautsprechern bestehendes Klanggitter und macht den Bienenflug mitten im Anflugkorridor des Bienenstockes räumlich hörbar. Als einzig optische Hilfe ist der Ab- und Anflug der Bienen vor ihrem Flugloch in Originalgrösse auf dem Bildschirm sichtbar. Nähert man sich ihrer Behausung, nehmen die Flugbewegungen der Bienen zu. Immer wieder stimmen Menschen in das Bienensummen ein und «umfliegen» die zuhörende Person wie Bienen.

Darstellung von Schallereignissen

Ein spezielles Augenmerk, bzw. «Ohrenmerk» widmet sich der «Darstellung» von Klängen:

Im **Klangraum Bienenstock** wird ein Grundrauschen mit vielen differenzierten Varianten hörbar. Einmal befindet man sich mitten im Gewusel tief im Bienenstock. Es krabbelt und dröhnt. Oder man hört das zarte Rascheln und Klingen auf den Honig-, Brut und Pollenwaben. Der individuelle Klang verschmilzt zu einem Klangteppich, trotzdem sind einzelne Klänge und Geräusche gut hörbar.

Im **Klangraum Vor dem Flugloch** fliegen Bienen und menschliche Stimmen durch den Raum und umgeben die zuhörende Person. Durch die räumliche Anordnung von 16 Mikrofonen entsprechend den Lautsprechern in den Klangsäulen wurden diese Aufnahmen fast ohne elektronische Tricks möglich. be a bee!

Künstlerische Intention

Im **Klangraum Bienenstock** sind die Bienen unter sich. Ihre Äusserungen werden vom Menschen gehört, aber kaum verstanden. Deshalb ist eine Entgegnung ein Nachmachen im Unverstand. So müssen wir mit der Aussenwelt, mit dem **Klangraum Vor dem Flugloch**, Vorlieb nehmen. Dafür laden dort die Flügelschläge der Bienen zum Mitsingen ein. Aber auch hier soll der Biene ihr Summen gelassen und ihre Klänge einzig für die musikalische Inspiration gebraucht werden. Wenn Menschen mit ihren Stimmen einstimmen, gelingt eine Art Metamorphose: Ein Übergang vom Naturklang zum Kulturklang, vom Naturlaut zur ästhetischen Ausdrucksweise.

Angaben zur Komposition

Nebst dem Aufbereiten der Bienenklänge komponierte ich zusammen mit Andrew Phillips ein Stück für Bienen und menschliche Stimmen. In dieser Komposition spielen nebst musikalischen Parametern die Bewegung im Raum und die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse über das Verhalten der Bienen eine wichtige Rolle. Die rund 30 Sängerinnen und Sänger im Alter zwischen 15 und 75 Jahren beteiligten sich so nicht nur als Interpreten, sondern konnten aktiv am Entstehungsprozess des Musikstückes mitwirken.

Filmausschnitte zum Klanggitter und zur Chorarbeit finden Sie auf der Homepage, Seite Sehen & Hören & Lesen.

